

Laufen kann ja jeder, aber fliegen...



„Sie kommen, die Flieger kommen!“ rief meine Assistentin Astrid und drehte mich herum. Und tatsächlich. Drei junge Männer mit spiegelnden Sonnenbrillen und riesigen Rucksäcken kamen in den Hof.

‘Ob ich mir wohl einen aussuchen darf?’, fragte ich mich und musste grinsen. Meine Assistentin Evelyn ergriff meine Hand: „Man, bin ich aufgeregt, jetzt geht's los!“ Ich strahlte sie an. Im Hintergrund hörte ich, wie die Hotelbesitzerin sagte: „Die da in pink ist es!“

Dann ging alles sehr schnell. Auf einmal stand ich auf der doch sehr abschüssigen Wiese. Ich blickte übers Tal, sah die Berge auf der gegenüberliegenden Seite und kam zu dem Schluss, dass es doch ziemlich hoch war. Aber ich hatte gar keine Chance Angst zu bekommen, denn um mich herum waren so viele Menschen. Einige von ihnen kannte ich erst seit zwei Tagen. Einige schon jahrelang. Von allen wurde ich jetzt geknuddelt, gedrückt und man wünschte mir viel Spaß. Eigentlich war mir das alles zu viel: ‘Hey, ich flieg doch nur den Berg runter, bin ja gleich wieder da.’ Doch ich ließ es geduldig über mich ergehen. Ich spürte nämlich, dass dieser Flug auch für sie eine Bedeutung hatte. Ich machte ihnen in diesem Augenblick jede Menge Mut, Mut für ihre Kinder, Mut ja zum Leben zu sagen und Mut alles was möglich ist - und sei es Paragliting - einfach zu machen.

Einen Moment später wurde es geschäftig. Man hiefte mich zu zweit auf einen der riesigen Rucksäcke. Ich lag jetzt wie ein Maikäfer auf dem Rücken und sah in den tiefblauen Himmel. Viele Hände griffen nach mir und zogen unzählige Gurte und Hagen fest.

Jemand schrie: „Wo ist die Outdoor-Kamera für ihr Knie?“

Jemand anderes: „Ich mach das schon!“

Noch ein anderer machte sich Sorgen um meinen Helm: "Der ist doch viel zu groß für ihren Kopf.

Gibt's nicht noch einen Kleineren?"

Es gab keinen Kleineren. Das war mir egal. Zufrieden grinste ich. Seit einem Jahr freute ich mich auf diesen Tag, und jetzt war er da. Gleich würde ich tatsächlich abheben, durch die Lüfte schweben, fliegen... Diese enorme Vorfreude ließ mich all die Menschen vergessen, die doch etwas aufgeregt um mich herumturnten. Ich genoss es einfach.

Evelyn, die bereits ihren Flugrucksack umgeschnallt hatte, redete intensiv mit meinem Piloten und hockte sich dann neben mich: „Zeig James mal ein Nein.“

Ich schüttelte ordentlich meinem Kopf, was in meinem verschnürten Zustand mit einiger Anstrengung verbunden war.

„Pack merrrs," drengte James zum Aufbruch. Sein österreichischer Akzent brachte mich zum Schmunzeln, passte er doch so gar nicht zu dem jungen, sportlichen Typ Namens James. „Halt, halt" rief Astrid, „einmal knuddeln noch! Wir sehen uns unten an der Gondel, Liebelein." Aber da wurde ich schon von den beiden anderen Piloten rechts und links gepackt und quer über die Wiese hin zum Gleitschirm getragen. 'Nun gibt's kein zurück mehr!' James hakte mich ein, erst links, dann rechts. Sie nahmen Schwung, ich hörte wie sich der Schirm hinter uns aufblähte. Und dann waren wir schon in der Luft. Es ging so schnell, dass ich einige Sekunden brauchte, um es zu begreifen. Schließlich hörte ich die Anderen jubeln. 'Geschafft, ich fliege'

Ein lautes, und sehr langes Kathrin-QUIEK durchquerte jetzt das Tal. Alle wussten so, dass es mir gefiel und kreischten auch.

Nun ließ ich alles hinter mir. Zuerst spürte ich den Wind, der angenehm kühl war. Er zerrte und riss am Schirm. Ich mochte es. Als nächstes stellte ich fest, dass ich in Richtung Himmel blickte. Ich sah den roten Schirm, den blauen Himmel und die weißen Wolken. Einige Sekunden genoss ich diesen Ausblick, aber dann wollte ich mehr sehen. 'Los, Kopf hoch' Es gelang mir, wenn auch nur kurz. In dieser Zeit guckte ich ins Tal hinunter. Es war gigantisch: Wiesen Wälder, Kühe, ein kleines Dorf. Ich saß in 1800m Höhe in einer Art Sitzsack, ließ nach einer Weile die Beine baumeln und sah auf die Welt herunter. Das gefiel mir!

Nur mein Kopf nervte mich. Ich konnte ihn nicht mehr halten und legte ihn nach hinten ab. Plötzlich drückte etwas meinen Kopf wieder nach vorne.

„So besserrr?"

Ich war platt, James lenkte mit einer Hand und hielt mit der freien meinen Kopf. Super, jetzt konnte ich den Flug voll auskosten. Wir flogen einige Kurven. Mir wurde ein bisschen flau im Magen. Wie gut, dass ich noch kein Mittagessen hatte. Aber wir flogen weiter und ich genoss weiter. Plötzlich hörte ich etwas von oben: „Hallo Kathrin! Geiiii!" jauchzte Evelyn. Sie war etwas nach mir losgeflogen und kreiste über uns. Ich winkte und dachte an „Ziemlich beste Freunde". 'Oh, das werden wir nie vergessen'. Ich sah zu, wie Evelyn ins Tal rauschte.

Dann setzte James zur Landung an. Wir flogen eine letzte große Kurve. Ich atmete noch einmal ganz tief ein. Diesen Moment wollte ich festhalten, um mich an doofen Tagen an dieses Gefühl zu erinnern: an das Gefühl völlig frei zu sein, an das Gefühl keine Grenzen zu kennen und an das Gefühl, dass alles möglich ist, wenn man es will.

Nun sah ich die Wiese, sie kam näher und näher. Es ging wieder ganz schnell. Auf einmal saß ich - etwas verdattert- im Gras. An mir war scheinbar noch alles dran. James legte mich hin. Da kam schon Evelyn auf mich zu gestürmt, Astrid ließ auch nicht lange auf sich Warten. Sie redeten alle gleichzeitig auf mich ein, knuddelten mich und machten Fotos. Ich nahm das alles gar nicht richtig war, denn mir fehlte jegliche Orientierung. 'Kann mir mal jemand verraten, wo oben und unten ist?' Statt einer Antwort bekam ich einen weiteren Perspektivenwechsel. Astrid stellte mich auf meine Füße. Ich war davon ganz und gar nicht begeistert. Laufen konnte ja schließlich jeder, aber fliegen...